

Kremsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Br. 87.

Freitag den 11. Juni 1897.

58. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. das Ergebnis der Farrowenschau im Frühjahr 1897.

Bezeichnung der Gemeinden.	Qualitätsklasse der Farren.		
	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
	Anzahl.	Anzahl.	Anzahl.
Waiblingen	4		
Baach		1	
Beinfein	1		1
Birkmannsweiler	1	1	
Bittensfeld	1	2	
Brezenacker und Dedernhardt	1	1	
Brenningsweiler	1		
Büsch	1		
Bürg			1
Enderbach	1	2	
Großheppach	2	1	
Hauweiler		1	
Hegnach		2	
Hertmannsweiler		3	
Hochberg	1	1	
Hochdorf	1	1	
Höfen	2		
Hohenacker	1	2	
Kleinheppach		2	
Korb	1	2	
Steinreinach	1	1	
Leutenbach		3	
Neckarrens	3		
Nellmersbach	1	1	
Neustadt	2	1	
Dedernhardt, Brezenacker und Oppelsbohm		2	
Deschelbronn	1		
Reichenbach, Lehnenberg und Spechtshof		1	
Nettersburg	2		
Schwaikheim	1	3	
Steinach		1	
Strümpfelbach	1	2	
Winnenden	3	1	
	34	38	2

Zusammen 74.

K. Oberamt: Vertsch.

Waiblingen, den 9. Juni 1897.

Winnenden, Oberamts Waiblingen.

Auf der hiesigen Fruchtstranne hat am ersten Markttag des Monats Juni d. J. (den 3. Juni 1897) betragen:

a) der mittl. Durchschnittspreis pro 50 kg. Scheffel b) das Gewicht von 1 Scheffel mittl. Qual. c) der hienach berechnete Scheffelpreis.

5 Mt. 75 Pf.	Dinkel: 80 kg.	9 Mt. 20 Pf.
6 Mt. 84 Pf.	Saber: 80 kg.	10 Mt. 94 Pf.
8 Mt. 40 Pf. pro Sri.	Kernen: 140 kg.	23 Mt. 52 Pf.
2 Mt. 25 Pf. pro Sri.	Gerste: 120 kg.	18 Mt. — Pf. pro 50 kg 7 Mt. 50 Pf.
2 Mt. 40 Pf. pro Sri.	Roggen: 124 kg.	19 Mt. 20 Pf. pro 50 kg 7 Mt. 74 Pf.

Zur Beurkundung!

Den 4. Juni 1897.

Schrankenamt:

Stadtschultheiß: A. B. Kallenberg.

Waiblingen.
Auf dem hiesigen Bahnhofe werden
alte Eisenbahnschwellen
verkauft

S a m s t a g am 12. Juni,
vormittags 9¹/₄ Uhr

K. Bahnmeisterei.

Feuerwehr Waiblingen.

Diejenigen Feuerwehrmänner, die das Landes-Feuerwehrfest am 23.—25. Juli d. J. in Ulm zu besuchen wünschen, wollen sich am nächsten Samstag 12. Juni, abends 8 Uhr im Adlersaal einfinden, wo das Nähere dann bekannt gegeben wird.

Das Kommando: Utermann.

Privat-Anzeigen.

Lehr-Verträge

sowie

Schuld- & Bürgscheine

C. F. Buch.

empfiehlt

Waiblingen.

Eier! Eier!

Schönste Ital. 100 St. Mt. 5.—
Frische Süßbutter p. Pfd. Mt. 1.10

Besten Gmenthaler,
prima Limburger,
feinsten Kräuterkäse
per Laibchen 40 Pfg. empfiehlt
Karl Kleuk b. Adler.

Nickel-Remontoir- Taschenuhr!

30 Stund Gehwerk, Nachts
leuchtendes Zifferblatt, gut reguliert
Mt. 6.—

Weder, Untergang, ff. vernickelt,
16 cm hoch Mt. 2.75

Dieselbe Ausführung mit hell leuch-
tendem Zifferblatt Mt. 3.25

Weder, feinere Ausführung,
Nachts hell leuchtendes Zifferblatt,
18 cm hoch Mt. 4.25

Packung frei. Umtausch gestattet.
Regulateure von Mt. 6.— an. Ca-
talog u. Neuheiten aeg. 10 Pf. Marke.

Nik. Moser, Vöhrenbach
Bad. Schwarzwald.

Waiblingen.

Frischgebrannter weißer u. schwarzer

Kaffee

ist jeden Tag in unserer Fabrik
zu haben

F. & G. Pfander.

Waiblingen.

Das Hengras

von 13 Ar Wiesen hat zu ver-
kaufen

Burkhardt'smaier Witwe.

Mt. 500,000

sind zum niedersten Zinsfuß posten-
weise gegen mindestens 1 1/2fache
Gebäude- oder Gütersicherheit

sofort oder später auszuleihen
und erbittet sich Informationshefte
Das Volksbureau Stuttgart,
Olgastr. 35.

Danksagung.

Für die so wohlthuernden Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres innigst ge-
liebten Vaters und Vaters

Gottlob Pfund, pens. Lokomotivführer,

die wir von so vielen Seiten erfahren durften, insbesondere
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die
ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den
erhebenden Gesang der Herren Lehrer und die zahlreichen
Blumenspenden sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernde Gattin:

Jeanette Pfund

mit ihren 3 Töchtern.

Waiblingen, den 10. Juni 1897.

Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Morgen Freitag, den 11. d. Mts.

nachmittags 1 Uhr

bringe ich das von meiner abgebrannten Scheuer gerettete Holz in 16
Losen im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Das Holz liegt an der Straße nach Schmiden vor der Stadt
und wird auf dem Plage verkauft

Karl Pfeiderer, Gerber.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und
englischen Fabrikaten, sowie

große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter,

welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Auch Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Karl Wolff, Tuchhandlung,

Lübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.

Waiblingen.

Gesucht

auf 1. Juli ein ehrliches geordnetes
Mädchen, 18—20 Jahre alt,
welches schon gedient hat, in ein
gutes Haus nach Ludwigsburg bei
gutem Lohn und guter Behandlung.

Ebenso ein Mädchen nicht unter
16 Jahren, welches ebenfalls schon
gedient hat.

Auskunft erteilt

Frau Louise Müller Ww.,
Bahnhofstraße.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reclame-
Artikel ist in ihren notorisch an-
vergleichlichen Wirkungen f. d. Haut-
pflegen gegen alle Hautunreinig-
keiten u. Ausschläge nur die alt-
bewährte

Carbol-Quecksilber-Seife

Marke: Dreieck mit Erdvogel
und Kreuz von Bergmann & Cie.,
Berlin N.W. v. Frkt. a. M. Vorr.
50 Pf. pr. Stck. bei

Th. Daiber, Friseur.



Rattentod
von
E. Musche-Coethen

ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel
Ratten und Mäuse schnell und sicher zu
töten, ohne für Menschen, Haustiere und Ge-
fügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg.
und 1 Mk.

Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. nur
bei **Gustav Bezner.**

Ein jung. ordentl. (evang.)

Mädchen

aus achtbarer Familie wird zum
Serviren in ein feineres Wein-
restaurant gesucht.

Näheres bei der Expedition des
Blattes.

Unsere Tochter wurde in ganz
kurzer Zeit von einem sehr schweren
und hartnäckigen

Ausschlag

durch Herrn Dr. med. Hartmann,
Ulm, Special-Arzt für Haut-
und Harnleiden, geheilt.

Der Ausschlag verbreitete sich mit
eitrigen Blasen über den ganzen
Körper und war lange Zeit jegliche
Mühe, den Ausschlag zu beseitigen,
vergeblich. Da wurde uns Dr.
Hartmann empfohlen und ist es dem
Herrn Doctor wirklich gelungen, die
vollständige Wiederherstellung unserer
Tochter in so kurzer Zeit zu erlangen
und sprechen wir hiermit, indem wir
uns erlauben, den Herrn Dr. Hart-
mann allen Denjenigen, die mit
solchen oder ähnlichen Krankheiten
behaftet sind, bestens zu empfehlen,
unseren innigsten Dank aus.

Ulm, den 28. Januar 1897.

Familie Lokomotivführer Wolf.

Die Flechte

und jeder Art von

Ausschlag

wird durch meine vorzüglichen Mittel
gründlich geheilt.

Zu haben in der Strähle'schen
Apothek in Waiblingen.

Stuttgart, 2. Juni. (142. Sitzung der Kammer der Abge-
ordneten.) (Schluß.) Abg. Buehle. Das Gesetz habe seinen
Zweck nicht verfehlt. Redner führt Beispiele an, wie dasselbe umge-
gangen wird. Das Ministerium sollte in der Auslegung wenigstens so
weit gehen als möglich, man solle da nicht zu vorsichtig sein. Abg.
Egger. Die Kontrolle über die Detailreisenden muß auf das strengste
ausgeübt werden. Die Detailreisenden hätten vielfach den Grundsatz
teuer und „schlecht“, darüber sogar förmliche „Betrügereien.“ Abge-
ordneter Schrempf. Ohne Aenderung des Reichsgesetzes könne nichts
gemacht werden. Die Mißstände seien übrigens allgemein zugegeben und
das sei auch ein Erfolg des württ. Schutzvereins. Das Publikum muß
aufgeklärt werden und sich die Reisenden selbst mehr vom Hals halten.
Das ansäßige Geschäft ist mehr als seither zu schützen und zwar zu-
nächst durch eine gehörige Besteuerung der Hausierer und Detailreisenden.
Abg. Klotz. Es sei auch bei den Detailreisenden ein Notstand vor-
handen. Diese Leute treiben diesen Beruf häufig aus Not. Minister
v. Bischof. Wie allgemein anerkannt worden sei, könne das Ministerium
in der Sache nicht abhelfen, weil event. ein Amtsgericht die Ministerial-
verfügung als widerrechtlich bezeichnen könnte. Redner geht sodann
näher auf die gefehlten Bestimmungen ein. Auch wenn dem Gesuch
des Schutzvereins entsprochen würde, würden sich die Detailreisenden
anders helfen, indem sie Hausierer würden. Eine strenge Kontrolle
werde stattfinden und auf dem Gebiet des Steuerwesens könne auch
das Notwendige vorgekehrt werden. Die Vorarbeiten zur Ergänzung
der Regierungsvorlage betr. die Besteuerung der Wandergewerbe seien
im Gange und werden der Kammer rechtzeitig vorgelegt werden. Die
Diskussion wird geschlossen, der Kommissionsantrag wird angenommen.
Zu Ziff. 2 ist Berichterstatter Abg. Bürl. Die vereinigten Gewerk-
schaften bitten das Verbot eine rote Fahne im Hirsch zu Stuttgart
aushängen zu dürfen für künftig aufzuheben. Abgeord. Bürl berichtet

eingehend über die Lage des Falles und begründet den Antrag der
Kommission der dahin gehe: 1) Ueber das in der Eingabe gestellte Ge-
such, das Verbot der Behörden aufzuheben, zur Tagesordnung überzu-
gehen. 2) Das in der Eingabe enthaltene Gesuch um künftige Verück-
sichtigung ihrer Bitte der Kgl. Regierung zur Erwägung zu übergeben.
Redner führt u. a. aus, daß das Aushängen der roten Vereinsfahne
nicht verboten werden solle, nur weil es eine rote Fahne sei. Abg.
Gröber. Es handle sich bei der vorliegenden Frage nicht um die rote
Farbe sondern um das revolutionäre Zeichen des gewaltamen Um-
sturzes. Man könne nicht dulden, daß das Symbol der Revolution
öffentlich ausgehängt werde. Redner stellt den Antrag auf Tagesord-
nung. Abg. Klotz will über den gewaltamen Umsturz nichts weiter
bemerken, man könne auch sagen, daß andere z. B. die deutsche Fahne
Aergernis erzeuge. Manchem partikularistischen Württemberger werde
es so gehen. Mit dem Begriff Aergernis kann man da nicht kommen.
Die Staats- und Gesellschaftsordnung komme durch eine rote Fahne
nicht in's Wanken. In Stuttgart sei man die rote Fahne gewöhnt
und sei mit der Sozialdemokratie ausgeöhnt. Abg. v. Geß. Die
Sache sei höchst unbedeutend, ob eine rote, blaue oder gelbe Fahne
herausgehängt werde. Man solle die Sache der Behörde überlassen und
zur Tagesordnung übergehen. Abg. Hausmann-Balingen spricht für
den Kommissionsantrag, eben weil die Sache unbedeutend sei, solle
man die rote Fahne hängen lassen. Das Stadtschultheißenamt Stutt-
gart sei doch auch eine Obrigkeit und habe erklärt, daß es kein Aergernis
daran nehme. Andere würden sich an der schwarzen Fahne des Abg.
Gröber ärgern. (Heiterkeit.) Die rote Fahne und Farbe sei nicht
ausschließlich revolutionär, was Redner, hier und da von Heiterkeit
unterbrochen, näher ausführt. Die Sozialdemokratie sei gar nicht mehr
revolutionär. Abgeord. Rembold. Abg. Klotz habe heute nicht be-
stritten, daß die rote Fahne das Zeichen des Umsturzes sei. Auf die

Späßen des Vorredners wolle er nicht eingehen. Redner ist für den Antrag Gröber. Minister v. Bischof. Das Wohl und Wehe des Staates hänge natürlich nicht von dem Heraushängen der roten Fahne ab. Redner legt die Angelegenheit eingehend dar. Der Staat könne nicht dulden, daß das anerkannte Zeichen des gewalttätigen Umsturzes ausgehängt werde. Er werde so weit wie möglich für die soziale Wohlfahrt der Arbeiter thätig sein, aber derartige Demonstrationen haben zu unterbleiben. Graf Adelmann ist für den Antrag Gröber. Abg. v. Geß polemisiert gegen Abg. Haußmann. Abg. Schrempf. Wenn die rote Fahne nicht ein Zeichen des Umsturzes sei, so sollte das der Abg. Klotz klipp und klar sagen. Er warte hierauf (Heiterkeit). Er sei nicht für politische Anbelagerung der Arbeiter und habe das beim Umsturzgesetz bewiesen, aber die Sozialdemokratie sei nicht identisch mit der Arbeiterschaft. Den Uebergriffen derselben müsse mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Abg. Klotz. Die konservative Partei in der Person des Herrn Schrempf habe sich einmal wieder überhoben. Er weise die Frage des Abg. Schrempf entschieden zurück. (Hört, Hört!) Dem Abg. Rembold bemerkte er, daß er nicht zugegeben habe, daß die rote Fahne ein Zeichen des Umsturzes sei. Die Sozialdemokraten seien toleranter als die Geistlichen des Zentrums. Abg. Schrempf. Abg. Klotz habe von einer Ueberhebung und dem einzigen Vertreter der Konservativen gesprochen. Dieser Vorwurf sei eigentümlich von dem einzigen Vertreter der Sozialdemokraten. Abg. Klotz habe eine Antwort nicht gegeben, keine Antwort sei auch eine! Die Sozialdemokratie sei heute nur vorsichtiger als früher, ihre Ziele seien dieselben, nur gehen sie nicht mit denselben heraus. Der Antrag Gröber sei anzunehmen. Abg. Haußmann polemisiert gegen die Abgg. Rembold und Schrempf und den Minister. Minister von Bischof erwidert. Die Sozialdemokratie könne ihre Ziele nur mit Gewalt erreichen. Abg. Eckard. Die Intoleranz in dem beregten Fall war auf Seiten der Sozialdemokraten nicht der Geistlichen. Abg. Klotz: Auf die Anregung des Herrn Schrempf, betr. die Trennung der Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie habe er zu bemerken, daß immer streng unterschieden werde zwischen Gewerkschaften und Partei. Abg. Haußmann beantragt namentl. Abstimmung. Abg. Schrempf erwidert dem Abg. Klotz, wenn eine Trennung zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften durchgeführt sei, dann sollte nicht die Stuttgarter Gewerkschaft die sozialdemokratische Fahne heraushängen. Abg. Schick wird für den Antrag Gröber stimmen. Abg. Eckard. Es besteht ein Unterschied zwischen den Gesinnungen der Sozialdemokraten und den verschiedenen literarischen Äußerungen und geht näher auf die Gewerkschaften ein. Man bekomme keine Auskunft, wenn man frage, ob Herr Klotz die Revolution prinzipiell verwerfe. Abg. Gröber. Es handle sich nur darum, daß die rote Fahne das Zeichen der Revolution sei, sonst um gar nichts. Eine nichtpolit. Gesellschaft habe dieses Zeichen herausgehängt. Der Ton des Abg. Haußmann habe nicht in die Volksvertretung gepaßt. Abg. Bürl kommt nochmals auf die Kommissionsbeschlüsse zurück, die das richtige treffen, es liege kein Grund vor, für gewisse Mitglieder anders zu stimmen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Rembold, Schick und Bürl erfolgt Schluß der Diskussion. Der Antrag Gröber wird in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 28 Stimmen der Volkspartei angenommen.

Stuttgart, 3. Juni. (143. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Staatsberatung. Bodenseedampfschiffahrt, Post u. Telegraphen. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. v. Kiene. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9¹/₄ Uhr. Die Kapitel 110 „Leistungen an das deutsche Reich“ und 130 „Aus der Reichskasse“ werden nach den Anträgen der Finanzkommission (Referenten v. Geß und v. Balz) genehmigt. Am Regierungstisch: Frhr. v. Mittnacht, Präsident v. Balz. Es folgt die Beratung des Kap. 121 „Bodenseedampfschiffahrt“, Berichterstatter ist Vizepäsident Dr. v. Kiene. Derselbe giebt einen ausführlichen Ueberblick über den finanziellen Stand der Bodenseedampfschiffahrt. Der Ertrag ist pro 1897/98 auf 13,775 Mk., pro 1898/99 auf 13,387 Mk. veranschlagt. Redner regt sodann verschiedene Reformen an. Die Herabsetzung der Fahrpreise sei wünschenswert, ebenso eine Einschränkung der Winterfahrten am württembergisch-bayrischen Meer, die viel kosten und wenig eintragen. Die Preise für Gesellschaftskarten müssen noch weiter ermäßigt werden, das liege im Interesse des Publikums und der Verwaltung, vorausgesetzt, daß die Verwaltung hier freie Hand habe. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht: Der Reinertrag der Dampfschiffahrtsverwaltung pro 1896/97 betrage ca. 19,800 Mk. Präf. v. Balz: In der Festsetzung der Tarife bezw. Mietpreise für Gesellschaftskarten habe die Verwaltung nicht freie Hand. Die in Betracht kommenden Verwaltungen sind nicht für Herabsetzung der Tarife. Vizepäsident Dr. Kiene bedauert das. Bei Unglücksfällen auf den Schiffen sollte das Personal die erste Hilfe leisten können. Präf. v. Balz gibt eine befriedigende Auskunft. Abg. Buehle wünscht gleichfalls Tarifiermäßigung. Das Haus tritt in die Spezialberatung ein, die einzelnen Titel werden nach eingehender Erläuterung durch den Berichterstatter Dr. Kiene den Anträgen der Kommission entsprechend genehmigt. Dr. Kiene tritt für eine Vervollständigung der Matrosen ein, für dieselben sollte auch ein Dienstwohngebäude erbaut werden. Abg. Buehle unterstützt diese Anregung. Präf. v. Balz: Es hätte Konsequenzen, wenn für die Matrosen ein Dienstgebäude errichtet würde. Es folgt der Postetat. Berichterstatter ist Abg. Bürl. Derselbe giebt eine eingehende Darstellung der finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre und über die Etatsätze pro 1897/99, die gegenüber dem Vorjahre sowohl in der Einnahme, als in der Ausgabe eine Steigerung erfahren haben. Die Kommission habe Änderungen an den Etatsätzen nicht vorgenommen. Redner konstatiert einen erfreulichen Aufschwung im Postverkehr und

gibt nähere Auskunft über die Entwicklung des Telephonwesens, die durchaus befriedigend sei. Redner bedauert, daß die Telephongebühren für kleinere und mittlere Orte nicht herabgesetzt werden und giebt einen Ueberblick über die derzeitige Regelung des Sonntagsverkehrs. Zweckmäßig wäre eine Art Durchgang für die niederen und mittleren Postbeamten, wie ihn der Abg. Schrempf-Schorndorf vor 2 Jahren angeregt habe. Die Soldatenpakete sollten frei befördert werden. Ministerpräsident v. Mittnacht geht auf die finanzielle Lage ein und bemerkt, daß das Haus nicht immer auf Tarifiermäßigung dringen solle, man müsse die vorhandenen Anstalten besser ausbauen und neue errichten. Das Postreservatrecht hat nachgerade für Württemberg in finanzieller Beziehung einen zweifelhaften Wert, doch gewährt dasselbe der Bevölkerung große Vergünstigungen, gegenüber anderen deutschen Staaten. Man habe deshalb allen Anlaß, in Württemberg nicht auf weitere Tarifiermäßigung zu dringen. Abg. Schumacher: Trotz Warnung des Herrn Ministerpräsidenten kann sich Redner nicht versagen, die Tarifffrage zu besprechen und weiß sich darin einig mit einer großen Anzahl Kollegen. Der Ministerpräsident hat uns interessante Zahlen mitgeteilt über die Vergünstigungen, welche die württembergische Bevölkerung gegenüber den Tarifen der Reichspost genießt; allein es komme doch sehr darauf an, wenn diese Vergünstigungen zu gute kommen. Redner weist auf das Bedürfnis hin, den abseits der großen Verkehrswege liegenden Bezirken auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs entgegenzukommen, was aber durch Beseitigung des früheren billigen Tarifs für den Bezirksverkehr ganz gewiß nicht geschehen sei. Redner freut sich über die Ausbreitung des Telephonnetzes, kritisiert aber die harten Bedingungen, welche draußen im Lande zu erfüllen sind, namentlich auch von dem Gesichtspunkte aus, daß die bestehende Ungleichheit der Telephongebühren durch nichts gerechtfertigt sei. Redner fordert die Kollegen vom Lande auf zum Kampfe gegen die Bevorzugung des telephonischen Verkehrs von Stuttgart und des Stuttgarter Stadtverkehrs. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Heilbronn, 9. Juni. (Der 7. Verbandstag der Flaschnermeister Württembergs) findet hier am 27. und 28. d. Monats im Hotel zum Falken statt. Auf der Tages-Ordnung für den 27. steht u. a. Bericht und Besprechung über die Handwerker-Organisation. Am 28. wird nach wiederholter Versammlung ein Ausflug nach dem Wartberg, Jägerhaus, Weibertreu und Weinsberg gemacht, oder werden Stadt und Ausstellung unter Führung der Heilbronner Kollegen besichtigt.

Heilbronn, 9. Juni. (Vom Ratskeller.) Seit der Eröffnung des Wirtschaftsbetriebs ist der Besuch ein außerordentlich lebhafter, namentlich steigerte sich die Frequenz über die Pfingstfeiertage derart, daß es nicht immer möglich war, allen vorliegenden Bedürfnissen voll und ganz nachzukommen. Die Verwaltung bleibt aber unablässig bemüht, jeder Anforderung gerecht zu werden und wird allem aufbieten, die Führung in muster-giltiger Weise zu ordnen. Ein Beschwerdebuch ist am Buffet aufgelegt, in welches berechnigte Forderungen und Wünsche seitens der Besucher eingetragen werden können. An offenen Weinen sind im Ratskeller in den ersten 8 Tagen ca. 5000 Liter ausgeschenkt worden, außerdem noch eine große Anzahl Flaschenweine.

Heilbronn, 9. Juni. Heute früh 5 Uhr wurde in dem Hofchen der Eichgasse der 69 Jahre alte Tagelöhner Eckstein tot aufgefunden. Die Leiche war bekleidet mit Hemd, Hose und Strümpfen. Der Mann war schon jahrelang leidend; es liegt die Vermutung nahe, daß er sich in vergangener Nacht aus dem zweiten Stock herabgestürzt hat.

Besigheim, 8. Juni. Die hiesige Ziegelei ging gestern durch Kauf um die Summe von 30000 Mk. an Ziegler Huberich in Neckarwehingen über. Auf dem Areal soll eine größere Dampfziegelei errichtet werden.

Neudenaubach, 8. Juni. (Vom Blitze erschlagen.) Bei dem am letzten Samstag über unsere Markung gezogenen Gewitter wurde eine Frau namens Nonnenmacher, welche zur Zeit auf dem Felde beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getroffen und konnte zum Schrecken ihrer Angehörigen nur noch als Leiche nach Hause verbracht werden.

Baßlang, 5. Juni. (Blitz.) Bei einem sehr heftigen Gewitter am gestrigen Nachmittage schlug der Blitz in die Scheuer des Bauern Eiseemann, jedoch ohne zu zünden.

Dürrenzimmer, 6. Juni. (Hagelschlag.) Am gestrigen Samstag — etwa 1/24 Uhr nachmittags — entlud sich ein von Nordost nach Süd ziehendes heftiges Gewitter, verbunden mit einem vollen 30 Minuten dauernden Hagelschlag. Der Hagel fiel ziemlich dicht, die Körner hatten die Größe von Haselnüssen. Glücklicherweise war der Hagel von großer Wassermenge begleitet. Unsere Weinberge blieben verschont, dagegen wurde an Bäumen und Gärten und teilweise in den Feldern nicht unerheblicher Schaden angerichtet. Auch die Nachbarmarkungen, besonders Meimsheim, wurden betroffen.

Stetten, O.A. Neresheim, 8. Juni. Auf bis jetzt unermittelte Weise ist in verg. Nacht in dem 1stod. Wohn- und Oekonomiegebäude des Straßenwärters Johs. Probst Feuer ausgebrochen, das sich auch dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Söloners Johs. Jäger mitteilte und beide Anwesen gänzlich einäscherte. Die Brandgeschädigten sind versichert; Brandstiftung wird vermutet.

Ulm, 8. Juni. Am Pfingstsonntag kam der 23jähr. Eisengießer Ruß von hier mit 3 Kameraden von einem Morgenpaziergang von Gchingen über das Steinhäule zurück. Während seine Kameraden auf dem Weg blieben, ging Ruß am Ufer der Donau. Plötzlich fiel er in das Wasser und konnte von einem seiner Kameraden, der ihm

auf seine Hilferufe nacheilte, nicht mehr erreicht werden. Der Posten des Pionierdepots rief die Wachmannschaft auf und drei Pioniere setzten mit einem Ponton über den Fluß. Als diese aber in die Nähe des Verunglückten kamen, verschwand dieser unter dem Wasser.

— (Selbstmordfälle in Württemberg) Im Durchschnitt der 20 Jahre 1873—1892 betrug die Zahl der jährlichen Selbstmordfälle in Württemberg bei männlichen Personen 280, weiblichen 53, zusammen 333. In 1895 sind es zusammen 350 Fälle. Als mutmaßliche Ursachen kommen im 20jährigen Durchschnitt in Betracht Geistes- und Gemüthskrankheit in 125 Fällen, Trunksucht und andere Erzeffe in 62, körperliche Leiden in 22, Verbrechen, Furcht vor Strafe in 26, Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften 40.

Deutsches Reich.

— [Aus der Reichshauptstadt.] Die „Welt am Montag“ schreibt: Auf dem Grundstück des Restaurateurs Jakob in Treptow waren am Samstag Vormittag 2 Mädchen damit beschäftigt, Gänse auf einer Pfanne mit brennendem Spiritus abzusengen. Als das Feuer schwächer wurde, goß man Weingeist auf die Pfanne nach. Die Flasche zerbrach sofort mit großem Knall. Beide Mädchen erlitten fürchterliche Brandwunden. Das eine der Mädchen ist ihren Verletzungen erlegen, während bei dem andern eine Gefahr für das Leben nicht mehr vorzuliegen scheint.

Strasbourg, 8. Juni. Am letzten Samstag ist beim Baden im Rhein der Einjährig-Freiwillige Gredens aus Hannover ertrunken. Der Verunglückte war des Schwimmens unkundig.

München, 8. Juni. Ein hiesiger Schlosser ist auf einer Radfahrt am Jitel in Tirol abgestürzt und alsbald gestorben. (Aus Innsbruck wird der Fr. Z. dazu gemeldet: Der aus Bayern kommende Radfahrer Engelbert Sonthaimer, 21jähr. Mechaniker aus Sohlingen in Schwaben wurde am Nachmittag des 6. ds. bei der Radfahrt auf der steilen Straße nach Zirl herabgeschleudert und sein Schädel zertrümmert. Nach 20 Minuten war er tot. Seine zwei Kollegen hatten ihn ermahnt, abzustiegen. Die Leiche wurde nach Zirl gebracht und die Mutter des Verunglückten telegraphisch verständigt.)

Würzburg, 8. Juni. (Blitzschlag.) Während des gestrigen Nachmittagsgottesdienstes schlug in die altehrwürdige Pfarrkirche zu Karlstadt der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden. Alles strömte den Ausgängen zu und ist es ein Wunder zu nennen, daß niemand erdrückt wurde. Mehrere Personen erlitten Hautabschürfungen und wurden zu Boden geworfen.

Mürnberg, 8. Juni. Am Hauptmarkt zerstörte gestern Abend 1/11 Uhr ein Großfeuer 3 Dachstühle. Infolge der Ausschreitungen unter den zahlreichen Zuschauern mußten 25 Verhaftungen vorgenommen werden.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Aus allen Landesteilen laufen Meldungen über kolossalen Schaden ein, welchen Wollenbrüche, Hochwasser und Hagelschlag in Forst und Land anrichteten. Alle Flüsse Nieder-Oesterreichs, Steiermarks und Ungarns sind aus den Ufern getreten. Die Stadt Arab steht teilweise unter Wasser. Die Stadt Felbinaz ist durch Wollenbruch zerstört.

Leipzig, 9. Juni. Gestern gerieten in Schodnica eine Anzahl von Arbeitern mit Juden infolge Wortwechsels ins Handgemenge. Sie überfielen deren Häuser und zerstörten einige. Die Gendarmerte stellte die Ruhe nach vorausgegangenem Kampfe wieder her, wobei ein Arbeiter getötet wurde. 17 von der Menge wurden verhaftet.

Paris, 8. Juni. Die Pfingstfreude ist in Frankreich durch ein Unglück, das eine ganze Gegend Frankreichs schwer heimgesucht hat, empfindlich gehöhrt worden. In dem Bergmassiv der Grande Chartreuse ging ein furchtbarer Wollenbruch nieder, der das industriereiche Thal der Morge, das nach Grenoble hinabfährt, vollkommen verwüstete. Dasselbe ist nur 22 Kilometer lang, doch beherbergt es einige 60 große Webereien, Papierfabriken, Mühlen und anderer industrieller Werke. Der sonst friedliche Bach wuchs durch den Wollenbruch zu einem stellenweise 10 Meter hohen Bergstrom an, der auf seinem Wege alles zerstörte, was ihm entgegentrat. Besonders schwer betroffen wurde die kleine Stadt Voiron. Sie wurde plötzlich ganz unter Wasser gesetzt. Viele Häuser und Fabriken, auch die Gasanstalt, wurden weggerissen. Hierbei verunglückten eine Anzahl von Personen, manche Besitzer wurden gänzlich ruiniert. Die Katastrophe hat allein in Voiron über 2000 Arbeiter hrotlos gemacht. Die Morge zerstörte auf ihrem Wege nicht weniger als 10 Brücken. Der Schaden kann bis jetzt noch gar nicht ermessen werden. Doch macht man sich von seiner Größe einen Begriff, wenn man weiß, daß an den Ufern der Morge 23 große Mühlen, 11 Papierfabriken, 10 große Seidenwebereien u. s. w. standen, von denen die meisten über 400 Webstühle beschäftigten. Die große mechanische Weberei von Vermezel hat allein einen Schaden von einer Million zu verzeichnen; ihre 500 Webstühle sind sämtlich zerstört worden. Als ein Glück kann es betrachtet werden, daß das Unglück gerade zu den Feiertagen geschah. Denn fast sämtliche Fabriken standen infolge dessen leer. Wären sie in vollem Betrieb gewesen, so würde die Katastrophe voraussichtlich einen unübersehbaren Verlust an Menschenleben mit sich gebracht haben. Die Bevölkerung ist ohnehin durch die Vernichtung von Vieh und Ernte und die Zerstörung der Fabriken, wodurch tausende von Arbeitern hrotlos werden, schwer genuo geprüßt.

Paris, 8. Juni. In Nizza zerstörten und plünderten Handlungsgehilfen die Läden dreier Geschäftsleute, weil diese ihre Läden trotz der

Sonntagsruhe offen hielten. — In dem Dorfe Bréauté bei Rouen wurde die Millionärin und Guttsbesitzerin Frau Regnault überfallen und beraubt. Die Getötete, einst eine gefeierte Schönheit von Paris hat sich infolge eines Zermürfnisses mit ihrer Familie auf ein einsames Gehöft zurückgezogen, wo sie sich in Gesellschaft von Tagelöhnern und Landstreichern dem Trunke hingab.

Boiron (Dep. Isère), 4. Juni. Infolge einer Wasserhose trat die Morge aus und richtete großen Schaden an Häusern und Fabriken sowohl hier wie auch in der Umgegend von Boiron an. Durch die Wasserhose wurden zahlreiche Papierfabriken, Seiden- und Leinwandwebereien zerstört bezw. arg beschädigt. Das Wasser stieg plötzlich bis zu einer Höhe von 6 Metern empor. Der Schaden wird auf 10 Millionen Frks. geschätzt. 4000 Arbeiter sind auf 2 Monate beschäftigungslos geworden. Soweit festgestellt ist nur eine Person ums Leben gekommen.

Konstantinopel, 7. Juni. Wie verlautet, ist über die verschiedenen Friedenspunkte eine volle Einigung erzielt: „Griechenland zahlt 4 Millionen Pfund Kriegsschadigung und verliert an der thessalischen Grenze einige strategische Punkte. Pharsala, Bolo, Mezzora und Negaros bleiben von den Türken besetzt und werden stapelweise nach der in Kater erfolgten Zahlung geräumt.

Konstantinopel, 7. Juni. Heute Nachmittag fand eine Zusammenkunft der Botschafter statt und nach derselben die dritte Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. Uebermorgen werden die Militärattachés zu der ersten Sitzung über die Frage der Grenzregulierung zusammentreten. — In den letzten Tagen wurden hier zahlreiche Plakate aufgefunden, welche die Angliederung Thessaliens an die Türkei verlangten und zum Widerstand gegen Rückgabe des besetzten Gebiets aufforderten. Den gleichen Zweck verfolgen auch geheime verbreitete Flugblätter. — 3 Kurdenregimenter treffen demnächst hier ein.

Bondon, 9. Juni. Der Fischerdampfer „Eberte“ ist mit seiner ganzen Besatzung, 23 Personen, bei Island untergegangen.

Stavanger, 8. Juni. In dem in der Nähe gelegenen Städtchen Sandnaes brach gestern Abend Feuer aus, durch das 30 Häuser zerstört wurden.

Saigon, 7. Juni. Aus Bangkok wird der Ausbruch einer Choleraepidemie gemeldet.

Semlin, 9. Juni. Bei Beförderung der internationalen Post zwischen Cupria und Zagobina, die wegen der Ueberschwemmung in einem Kahn stattfand, schlug derselbe um und alle Passagiere und Pakete fielen ins Wasser. Zwei Ruderer und ein Postschaffner konnten sich retten. Der Postvorsteher Theodor Petrovitch ertrank, weil er die Postsäcke mit den Wertfachen nicht loslassen wollte.

— Landwirtschaftliches aus Württemberg. Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, einige Zahlen über die den landwirtschaftlichen Vereinen aus der Staatskasse (auf Grund des Staatskapitels Tit. 8), seitens der Amtskörperschaften durch Jahresbeiträge und dem Mitgliederbeiträgen zustießenden Mitteln, ebenso die Höhe der Aufwendungen durch den Staat seitens der k. Zentralstelle u. a. Behörden zur Förderung der württemb. Landwirtschaft zu erfahren. Gegen das Vorjahr (1894/95 mit: 139000 Mk.) haben die Mittel der Vereine die runde Summe von 148000 Mk. erreicht. Davon wurden insbesondere für Ankauf von Zuchtvieh 28500 Mk., für Förderung der Pferdezuucht 6000 Mk., für Wein- und Obstbauwecke je 3000 Mk., für das landw. Fortbildungswesen 16150 Mk., landw. Wochenblatt-Abonnements-Gebühren 48200 Mk. und andere Verbesserungen ausgegeben. Vom Staate selbst wurden in den Rechnungsjahren 1894/95 und 1895/96 seitens der Zentralstelle und anderer Behörden Aufwendungen im Betrag von rund 1 1/4 Millionen Mark gemacht. Als Hauptposten für 1895/96 figurieren hiebei Beiträge an die landwirtsch. Bezirksvereine mit 19100 Mk., für Pferdezuucht im Landgestüt 147700 Mk., für Hebung der Privatpferdezuucht 51854 Mk., für staatliche Rindviehprämierungen 63815 Mk., landw. Hauptfest in Cannstatt 44325 Mk., Förderung von landw. Meliorationen 16294 Mk., landw. Genossenschaftswesen 13650 Mk., Feldbereinigungen 63333 Mk., Zuschuß zur landw. Anstalt Hohenheim 139294 Mk. (i. J. 1894/95: 162266 Mk.), für die 6 landw. Winterschulen in Ravensburg, Reutlingen, Heilbronn, Hall, Ulm und Kottweil 17417 Mk. (1894/95: 18138 Mk.), für Förderung der Hagelversicherung ein Zuschuß von 160000 Mk. u. a. m.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 5. Juni 1897.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 7.—	Mk. 6.75	Mk. 6.10	Mk. 6.77 per Ztr.

Waiblingen, 8. Juni. [Viehmarkt] Zutrieb: 200 Paar Ochsen und Stiere, 300 Stück Kühe, Kalbinnen und Rinder, 150 Stück Schmal- und Kleinbleh, 125 Stück Läufer- und 300 Stück Milchschweine. Auf dem Rindviehmarkt war der Handel im Allgemeinen flau, wohl in Folge der Heuernte und israelit. Feiertage. Fettvieh allein war bei steigenden Preisen gesucht. Die Preise waren: Ochsen 750—1000 Mk. per Paar, Stiere 380—650 Mk. per Paar, Kühe 130—350 Mk., Kalbinnen 250—400 Mk., Rinder 170 bis 325 Mk. und Schmal- und Kleinbleh 65—150 Mk. per Stück. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft bei folgenden Preisen: Läufer 20—60 Mk. per Stück und Milchschweine 20—35 Mk. per Paar. — Auf dem gestern statt erundenen Holzmarkt war der Handel ebenfalls lebhaft, die versch. Holzwaren wurden fast alle zu guten Preisen abgesetzt.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 13. Juni 1897. Vormittags 9 Uhr.